

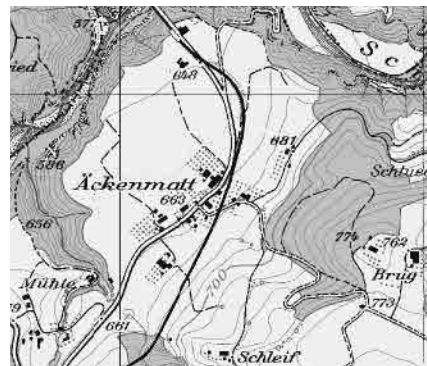


Flugbild 1978, © EAD, Bern

Ackerbauernweiler an der Staatsstrasse Bern-Schwarzenburg. Streng orthogonaler Siedlungsaufbau, Dachfirste parallel oder senkrecht zur Strasse. Grosse Vielfalt an regionaltypischen Höfen, Stöckli, Speichern und Ofenhäusern des 18. und 19. Jahrhunderts.



Siegfriedkarte 1871



Landeskarte 1993

Weiler ▲

XX	Lagequalitäten
XX/	Räumliche Qualitäten
XX/	Architekturhistorische Qualitäten



1



2



3



4



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 1990: 1-8
Aufnahmen 1998: 9, 10



5



6



7



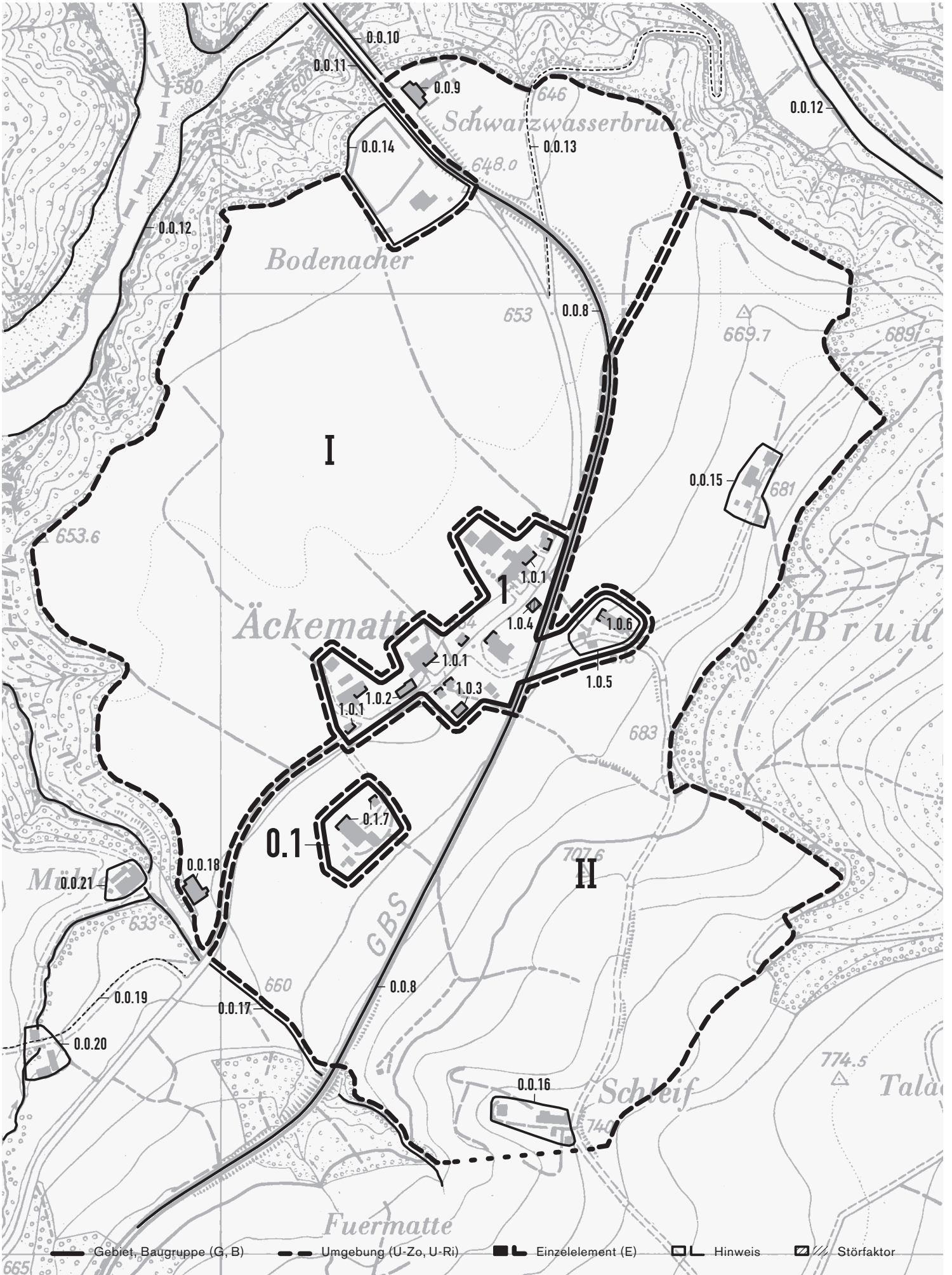
8



9



10



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Bäuerliche Siedlung am innern Rand der Geländeterrasse, Bebauung beidseits der Strasse vorwiegend 18./19. Jh.	A	×	×	×	A			1-4,6-10
B	0.1	Gehöft aus dem 18. Jh. oberhalb der Strasse, mit Stöckli und Speicher	A	/	/		A			5
U-Zo	I	Flache Geländeterrasse ob Sense und Schwarzwasser, Wiesen und Äcker, in Siedlungsnähe Pflanz- und Obstgärten	a			×	a			1,2
U-Zo	II	Ortsbildhintergrund: erst sanft, dann steil den Hang ansteigendes Wiesland, in Streusiedlung übergehend	a			×	a			1,2,5,8
	1.0.1	Giebelfronten in unterschiedlichem Abstand zur Strasse, den Hauptstrassenraum definierend						o		3,4,6,7
	1.0.2	Käserei, bescheidener eingeschossiger Bau mit Satteldach, um 1910						o		
	1.0.3	Kleines, mehrfach umgebautes Wohnhaus, wegen seiner kahlen Fassaden in der Ansicht von Westen und Süden leicht störend						o		1
	1.0.4	Neueres Einfamilienhaus mit niedrigem Satteldach in exponierter Lage im Scheitel der Strassenkurve und am Anfang des bäuerlichen Gassenraums						o		
	1.0.5	Intaktes Gehöft, leicht abgesetzt oberhalb der Bahnlinie, mit prächtigem Ständerbau von 1746, Speicher von 1750 und Ofenhausstöckli ebenfalls aus dem 18. Jh.						o		8-10
	1.0.6	Hauptbau des Gehöfts, behäbiger Halbwalmdach mit drei Giebellauben						o		9,11
	0.1.7	Nach Nordwesten orientierte Giebelfronten der Baugruppe B 0.1						o		5
	0.0.8	Trassee der Eisenbahnlinie Bern-Schwarzenburg, eröffnet 1907						o		8
	0.0.9	Wirtschaft «zur Schwarzwasserbrücke», Riegbau mit Ründi bei der Bahnstation, um 1882						o		
	0.0.10	Schwarzwasserbrücke, eindruckliche Bogenkonstruktion aus Eisen, dat. 1882						o		
	0.0.11	Neue Eisenbahnbrücke, schmale Betonkonstruktion						o		
	0.0.12	Flusslauf von Sense und Schwarzwasser, tief ins Gelände eingeschnitten						o		
	0.0.13	Verlauf der älteren Strasse zur Rossgrabenbrücke über das Schwarzwasser (Robert Maillart, 1932)						o		
	0.0.14	Kunsteisbahn, daneben Grossschreinerei						o		
	0.0.15	Gehöft an Waldrand ob dem Weiler, 19. Jh.						o		
	0.0.16	Gehöft Schleif auf Hügelkuppe, beinahe 100 m höher als Weiler gelegen						o		
	0.0.17	Mühlebach						o		
	0.0.18	Heutrocknerei am Waldrand						o		
	0.0.19	Bis A. 19. Jh. Verlauf der Strasse nach Schwarzenburg						o		
	0.0.20	Ehem. Öle, Hauptbau um 1840						o		
	0.0.21	Ehem. Mühle, erb. 1767, nach Brand 1850 erneuert						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Der Weiler liegt im nördlichen Zipfel der weitläufigen Gemeinde Wahlern. Die bäuerliche Siedlung macht sich das fruchtbare, durch Rodungen gewonnene Kulturland auf der Terrasse zunutze, an deren innerem Rand die Häuser stehen. Auf zwei Seiten fällt das Terrain schroff in den Schwarzwasser- beziehungsweise den Sensegraben ab. Unmittelbar unterhalb des Ortes fliessen die beiden Gewässer zusammen.

Die alte Landstrasse Bern–Schwarzenburg wurde im 18. Jahrhundert angelegt. Sie bestimmte die Siedlungsstruktur von Äckenmatt. Es entstand eine fast reine einachsige Anlage, alle Höfe richteten sich mit ihrem Wohnteil auf die Hauptstrasse aus. An dieses Anordnungsprinzip halten sich auch die beiden Gehöfte oberhalb der Strasse. Ausserhalb der Siedlung entspricht das Trasse der heutigen Kantonsstrasse nicht mehr dem ursprünglichen Wegverlauf. Die Strasse nach Schwarzenburg senkte sich jenseits des Mühlebachs in den Graben und führte an der ehemaligen Öle vorbei (0.0.20), jene nach Bern fiel in engen Kurven in den Schwarzwassergraben ab (0.0.13).

Ihre heutige Form erhielt die Siedlung vor allem im 18. und 19. Jahrhundert. Fast alle Bauernhöfe, Stöckli, Ofenhäuser und Speicher wurden in dieser Blütezeit, der Zeitspanne zwischen 1730 und 1850, gebaut. Die Bauernhausforschung stellt Einflüsse stadtnaher Bauernhausarchitektur der Epoche fest. Die älteste Siegfriedkarte zeigt, dass 1879, im Jahr ihrer Herausgabe, der bauliche Prozess weitgehend abgeschlossen, die Staatsstrasse bereits ausgebaut war. Allerdings fehlten noch die 1882 eröffnete Eisenbrücke über das Schwarzwasser (0.0.10) und die 1906–07 angelegte Bahnlinie Bern–Schwarzenburg (0.0.8). Das Bahntrasse führt, ohne den Weiler gross zu beeinträchtigen, am oberen Rand der Siedlung durchs Wiesland und kreuzt gar einen Seitenarm. Nach 1879 sind nur vier Häuser dazugekommen: die kleine Käserei, die beiden nach Bränden von 1880 beziehungsweise 1927 neu erbauten Höfe am oberen Ortsausgang und das neuere Einfamilienhaus am anderen Ortsende (1.0.4).

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Die Siedlung gliedert sich in die Bebauung entlang der Hauptstrasse und in zwei etwas höher gelegene Gehöfte, von denen eines räumlich mit dem Hauptgebiet verbunden, das andere von ihm klar abgesetzt ist (1.0.5, B 0.1). Allen Teilen ist das Ordnungsprinzip gemein: Unterhalb der Strasse stehen Höfe und Stöckli traufseitig, oberhalb der Strasse giebelständig zum Strassenrand. Dies gibt der ganzen Anlage eine streng orthogonale Struktur. Besonders gut ist die einheitliche Stellung der Häuser vom Hang oberhalb des Ortes her zu betrachten.

Der Hauptteil der Siedlung (G 1) weist eine stattliche Grösse auf, besteht aber eigentlich nur aus fünf in sich geschlossenen Gehöften und einer bescheidenen, eingeschossigen Käserei (1.0.2). Beherrscht wird er von den fünf mächtigen Bauernhöfen: zwei regionaltypischen Riegbauten mit Krüppelwalmdach, Quergiebel und Ründi, einem dicht am Strassenrand stehenden Ständerbau mit stark vorkragendem Mansart-Krüppelwalm, einem Kreuzfirst-Ründihof mit seltenem Mansart-Halbwalm und einem prachtvollen Ständerbau mit dreifacher Laube. Letzterer gilt laut kantonalem Bauernhausinventar als «wertvollster Zeuge ländlicher Architektur der Region aus der Mitte des 18. Jahrhunderts und ist in die Reihe der bedeutungsvollen, ländlichen Bauten der Schweiz einzugliedern». Mehrere Stöckli, zum Teil mit Mansartdächern, aber auch Ofenhausstöckli, Holzspeicher und andere Nebenbauten ergänzen die Bebauung und helfen mit, den kurzen, aber geschlossenen und ausgeprägt bäuerlichen Strassenraumabschnitt sowie die hangseitige Nebengasse zu definieren. Die Walmdächer sind besonders weit heruntergezogen; das Rotbraun der Ziegel – da und dort sind es noch Biberschwanzziegel – bestimmt die Farbigkeit des inneren Ortsbildes entscheidend mit. In den Bereichen zwischen den Häusern, aber auch zwischen Bauernhöfen und Strassenrand, liegen intakte, meist unasphaltierte Werkplätze, gepflegte, oft umzäunte Bauerngärten und satte Matten mit Obstbäumen. Dass die Strasse im 20. Jahrhundert nicht mehr verbreitert wurde, kommt dem inneren Ortsbild entscheidend zugute.

Haupteinnahmequellen der Bevölkerung sind noch immer Milchwirtschaft, Ackerbau und Viehzucht, ablesbar an den grossen Scheunen, den unübersehbaren Tennzufahrten, den Miststöcken und an der Käserei. Auf den traditionellen Reichtum der Bauern weisen die behäbigen Höfe und die schmucken Speicher hin. Ausser der Käserei (1.0.2) und dem abseits gelegenen Gasthaus «Schwarzwasserbrücke» (0.0.9) erfüllt kein Bau zentrale Funktionen; im Weiler gibt es weder ein Schulhaus noch einen Laden noch eine Post.

Die Beziehung der Siedlung zur Landschaft ist völlig intakt. Die Höfe werden – mit Ausnahme des Gehöfts B 0.1 – von dichten Hosteten umschlossen, die sich von den weitgehend baumlosen Wiesen und Feldern deutlich abheben. Hinter der Siedlung steigt das Terrain steil an (U-Ri II), davor erstreckt sich eine fruchtbare Geländeterrasse (U-Zo I), die im Norden gegen den Schwarzwassergraben, im Westen gegen die Senseschlucht dramatisch abfällt.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Hauptproblem ist der Durchgangsverkehr. Eine Strassenverbreiterung beziehungsweise das Anlegen von Trottoirs würde das innere Ortsbild weitgehend zerstören. Somit bleiben aus der Sicht des Ortsbildschutzes zwei Möglichkeiten: eine drastische Geschwindigkeitsbeschränkung oder eine weiträumige Umfahrung.

Die Hausdächer sind weiterhin mit Ziegeln einzudecken.

Die wenigen, aber wichtigen Bäume im Hauptstrassenraum (Linden u. a.) verdienen eine sorgfältige Pflege, ebenso die Hosteten (Hochstammkulturen) an den Siedlungsrändern.

Für die Bereiche zwischen der Strassenbebauung und den beiden abgesetzten Gehöften sollte ein Bauverbot auch für An- und Nebenbauten erlassen werden.

Bewertung

Qualifikation des Weilers im regionalen Vergleich

XX	Lagequalitäten
----	----------------

Gewisse Lagequalitäten als typische Strassensiedlung in Hangfusslage mit völlig unverbauten Umgebungen, welche die Bauten harmonisch in die Landschaft einbetten und die geschlossene Silhouette gut zur Geltung kommen lassen.

XX/	Räumliche Qualitäten
-----	----------------------

Besondere räumliche Qualitäten durch den aussergewöhnlich intakten Hauptgassenraum, der hangseits durch giebel-, talseits durch traufständige Bauten begrenzt wird, und durch die räumliche Wechselwirkung zwischen der Strassenbebauung und den beiden etwas abseits gelegenen Gehöften.

XX/	Architekturhistorische Qualitäten
-----	-----------------------------------

Besondere architekturhistorische Qualitäten durch die Eigenständigkeit der einzelnen Hofgruppen bei gleichzeitigem Übergreifen des orthogonalen Anlageprinzips. Überdurchschnittliche Vielfalt an regionaltypischen Bauten des 18. und 19. Jahrhunderts. Barocker Gesamtcharakter dank aussergewöhnlich zahlreichen, durchwegs abgewalmten Mansarddächern.

3. Fassung 12.98/hjr
Hans Jörg Rieger, Dr. phil., Kunsthistoriker

Foto-CD Nr. 4165
Filme Nr. 7414, 7415 (1990);
8992, 8993 (1998)

Koordinaten Ortsregister
594.251/189.630

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz